

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Jechrecks in Bocholt.

Telegraphisch Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeit. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 129. Druck und Verlag von F. & A. Temming in Bocholt.

Samstag, 14. Mai 1904.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich F. & A. Temming in Bocholt.

33. Jahrgang.

Die Fortsetzung der Finanzreform.

Man schreibt uns aus Berlin:

Das Reichsfinanzreformgesetz wurde vom Reichstag als eine gute Grundlage für weitere Reformen bezeichnet. Diese Reformen sollen schon nächsten Herbst in Angriff genommen werden. Es handelt sich dabei 1. um die Staffung der Brauksteuer und das Verbot der Surrogate, 2. um die Reform der Raichraumsteuer, 3. um die gleichmäßige Besteuerung des Rüben- und Kartoffelzuckers. Die Staffung der Brauksteuer in der Weise, daß die Steuer für die kleinen Betriebe etwas ermäßigt, für die großen etwas erhöht und für die mittleren auf der jetzigen Höhe gehalten, im allgemeinen eine Mehrbelastung jedoch nicht in Aussicht genommen wird, soll eine gerechtere Verteilung der Steuerlast zur Schonung der kleinen Betriebe herbeiführen. Sie liegt aber auch im Interesse der Reichsfinanzen, weil sie geeignet ist, den Rückgang der Einnahmen aus der Brauksteuer, der sich infolge der tatsächlichen Verdrängung der Großbrauereien und der von diesen erzielten höheren Ausbeute schon seit einigen Jahren geltend macht, entgegenzuwirken. Es ist seit 1887 ein Rückgang von 10 Pfg. Steuerertrag pro Hektoliter Bier eingetreten, was für das Jahr 1901 ein Einnahmeverlust von 4.600.000 Mk. in der Reichskasse ausmacht. Der Rückgang im Bierertrag dauert noch fort, und die Zahlen für die Jahre 1902 und 1903 stellen sich voraussichtlich noch weit ungünstiger. Mit der Staffung der Brauksteuer soll das Verbot der Surrogate durchgeführt werden. Dieses Verbot besteht in Wapen und Längel und hat die Folge gehabt, daß das bayerische Bier unbestritten den ersten Rang in Deutschland einnimmt. Im norddeutschen Brauksteuergesetz wurde das Verbot bisher nicht durchgeführt, weil ein Teil der süddeutschen Abgeordneten dem widerspricht, um für ihr engeres Vaterland das Privilegium des reinen und besten Bieres allein zu haben, und weil es im Osten viele Brauksteuerverweigerer gibt, die sich auf den Kartoffelzucker, der dort zur Braukbereitung vielfach Anwendung findet. Mit der von allen Seiten als notwendig anerkannten Reform der Brauksteuer wird aber auch das Surrogatverbot durchgesetzt werden. Die Reform der Raichraumsteuer ist noch weit bringlicher, denn gerade bei dieser Steuer haben sich die größten Mißstände und Einnahmeverluste ergeben, weil den Brennern erlaubt wird, das Rohmaterial, welches ausgeführt oder denaturiert wird, 4 bis 6 Mark unterbreitete Prämie auf Kosten des Reichs. Da die Verwendung von denaturiertem Spiritus von Jahr zu Jahr zunimmt, wird der Schaden für die Reichskasse immer größer. Für 1903/04 hatte man auf einen Verlust von 6 Millionen geschätzt, der Verlust beträgt jedoch 15 Millionen, d. h. es gingen anstatt 24 Mk. Mk., welche diese Steuer bringen sollte, nur 9 Mk. Mk. ein. Der Reichstag hat wiederholt Resolutionen gefaßt, worin die verschiedenen Regierungen ersucht wurden, schleunigst Abhilfe zu schaffen, aber bei der letzten Session ist es nicht gelungen, eine einheitliche Lösung zu finden. Man spricht da von landwirtschaftlichen Interessen, welche entgegenstehen, und davon, daß die Kartoffel auf dem deutschen Boden wachse. Einziges ist wohl richtig, allein der Schwerpunkt liegt doch darin, daß es gerade die einflussreichsten Kreise und reichsten Grundbesitzer sind, welche ein großes Interesse an dieser unterbreitigen Prämie haben und sich der Abschaffung mit großer Entschiedenheit widersetzen. Das Reichsfinanzgesetz wird deshalb mit dieser Reform nicht im Reichstag, sondern nur im Bundesrat und im preussischen Ministerium Schwierigkeiten haben. Die gleichmäßige Besteuerung des Rüben- und Kartoffelzuckers ist schon im Jahre 1892 angestrebt worden. Damals erklärte das Reichsfinanzgesetz, der Kartoffelzucker genieße keine Ausfuhrprämien wie der Rübenzucker, deshalb sei auch seine Steuerfreiheit, gerechtfertigt; jedoch aber einmal die Rübenzuckerprämien aufhören, solle auch die Frage der Kartoffelzuckersteuer geregelt werden. Die Prämien für Rübenzucker haben nun bekanntlich am 1. September 1903 infolge der Brüsseler Convention aufgehört, die Steuer für den inländischen Verbrauch an Rübenzucker ist auf 14 Mk. pro Doppelzentner festgesetzt worden, allein die Freiheit des Kartoffelzuckers ist geblieben. Diese kommt nur 25 Zentner aus, welche infolge dieses Steuerprivilegiums zum Teil bis zu 30 Pfg. ihres Kapitals jährlich verdienen, während die Rübenzuckerfabriken infolge der Steuerlast kaum bestehen können. Die Produktion des Rübenzuckers hat sich demnach auch infolge des Steuerprivilegiums in den letzten Jahren sehr gehindert. Sie beläuft sich für die 5 Jahre 1898/1902 auf nicht weniger als 17.484.000 im Ganzen. Würde eine gleichmäßige Besteuerung von Rüben- und Kartoffelzucker eingeführt, so könnte der Staat, welcher auf diesem Wege 7 Mark pro Zentner beträgt, auf 6 Mark herabgesetzt und dadurch der Verbrauch gefördert werden. Jetzt bildet die einseitige Steuerbegünstigung des Kartoffelzuckers tatsächlich eine Belastung von jährlich 8—9 Millionen Mark für die in Betracht kommenden 25 Zentner. Offenbar, daß das Reichsfinanzgesetz auch in dieser Frage erfolgreich vorgehen wird.

Deutsches Reich.

Bocholt, 14. Mai.

Die Scheinheiligkeit des Liberalismus bezüglich der Wahrung der persönlichen Freiheit erhält eine treffende Beleuchtung durch die Ver. Zeitung. Dieses auf dem linken Flügel der national-liberalen Partei stehende Blatt rechnet aus, daß das Schicksal des liberalen Schulgesetzes in Württemberg schließlich bei den katholischen Gegnern des kaiserlichen Gesetzes liegen werde, da sie in der Kammer der Ständeherren den Ausschlag geben. Dazu bemerkt das liberale Blatt:

„So kann man sich denken, welche Einflüsse mobil gemacht werden, um bei den Gegnern ein Ueberwiegen des kaiserlichen Gesetzes und politischer Klugheit zu verhindern. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß selbst die kleinste Kleinigkeit auf Schulnovelle lebhaft vom konfessionellen Gesichtspunkte aus beurteilt und entschieden werden wird, und es wird sich dann bei dieser Gelegenheit stellen, als es zuvor geigen, welches Schicksal das politische Leben Württembergs künftige und wie gefährlich es auch für den möglichen Fortschritt ist, wenn die Kammer eines zu zwei Dritteln konfessionellen Landes immer hinter die Kirche und den Bischof steht. Stimmt die katholische Linie des kaiserlichen Gesetzes gegen das Gesetz, so wird das ein klares Bild auf die Zukunft, denen das Land Württemberg entgegensteht. Einen schlimmeren Fall könnten die Ratgeber der Verträge diesen nicht geben, als bei dieser entscheidenden Gelegenheit den Staatsgeboten den Wünschen der Kirche preiszugeben.“

Das ist die Haltung vor der persönlichen Ueberzeugung, die der Liberalismus bekennt, wenn seine Interessen und Anschauungen in Frage kommen; die katholischen Prinzipien dürfen nicht über Ueberzeugung hinweggehen, sie dürfen nicht der Stimme des Gewissens folgen; nein, dem Liberalismus haben sie Vorkommen zu lassen. Der heutige König Wilhelm von Württemberg hat 1891 als Prinz auch ein liberales Schulgesetz verwerfen; das dürfte er ungehindert tun. Aber den katholischen Prinzipien gesteht der Liberalismus nicht das selbe Maß an Freiheit. Dabei ist zu beachten, daß die katholische Mehrheit der Kammer der Ständeherren den Gegnern und Gegnern der Protestanten nie zu nahe getreten ist. Wie brutal ging hiergegen die oppositionelle Mehrheit der ersten Kammer in Baden gegen die dortige katholische Ueberheit vor! Der preussische Minister des Innern von Hammerstein schalt vorher mit Augen die Kat. Regierung zu haben, als er im preussischen Abgeordnetenhaus die freie Meinungsäußerung des Abg. Rotten zu beschränken suchte.

Der deutsche Bauer in englischer Beleuchtung.

Wie ein Engländer über die deutschen Bauern und den deutschen Bauerntum urteilt, kann man in einem Aufsatze nachlesen, der unter dem Titel „The future of Germany“ (die Zukunft Deutschlands) in jüngsten Heft einer englischen Monatschrift erschienen ist. Deutschland — so meint der Verfasser — ist wohl das einzige Land, in dessen landwirtschaftlicher Bevölkerung der Begriff „Bauerntum“ — in berechtigter Sinne — noch etwas zu bedeuten hat. In England kann man sich kaum noch vorstellen, was der Begriff „Bauerntum“ eigentlich ist. Dagegen drückt das

England.

Wien, 13. Mai.

Über die Zollverhandlungen mit Deutschland wird jetzt berichtet, daß dieselben nicht in Berlin, sondern in einer Mittelstadt Deutschlands, etwa in Dresden, Leipzig, München oder Breslau, abgehalten werden sollen. Bestimmend hierfür sei der Wunsch, die Verhandlungen dem Parteigetriebe zu entziehen, das in der Reichshauptstadt häufig in die Erscheinung trete. Bei der Vorbereitung des 1891er Vertrages wurde bekanntlich ebenfalls nicht Berlin als Verhandlungsort gewählt, man entschied sich vielmehr, in München mit den Beratungen zu beginnen.

Wien, 13. Mai. Nach den diskussionsfähigen Daten des kaiserlichen Departements des Handelsministeriums über den gesamten Außenhandelsverkehr im österreichisch-ungarischen Zollgebiet im Jahre 1903 betrug die Einfuhr im Exporthandel einschließlich der Einfuhr im Veredelungsverkehr und der Wiederausfuhr 2236,4 Millionen Kronen, das Gesamtallum der Handelsbilanz im Jahre 1903 somit 800 Millionen Kronen gegenüber 229,1 Millionen Kronen des Vorjahres.

Reichstag.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag hat am Mittwoch die 3. Staatsberatung fortgesetzt. Aus den Ausführungen des Generalmajors v. Jallwitz, die derselbe auf eine sozialdemokratische Anfrage gab, ging hervor, daß tatsächlich ein Ersatz besteht, welcher den inaktiven Offizieren die wirtschaftliche Tätigkeit verbietet. Dagegen wurde vonseiten der Regierung die Behauptung widerlegt, daß bei Militär-

Deutschland.

Wien, 13. Mai.

Über die Zollverhandlungen mit Deutschland wird jetzt berichtet, daß dieselben nicht in Berlin, sondern in einer Mittelstadt Deutschlands, etwa in Dresden, Leipzig, München oder Breslau, abgehalten werden sollen. Bestimmend hierfür sei der Wunsch, die Verhandlungen dem Parteigetriebe zu entziehen, das in der Reichshauptstadt häufig in die Erscheinung trete. Bei der Vorbereitung des 1891er Vertrages wurde bekanntlich ebenfalls nicht Berlin als Verhandlungsort gewählt, man entschied sich vielmehr, in München mit den Beratungen zu beginnen.

Wien, 13. Mai. Nach den diskussionsfähigen Daten des kaiserlichen Departements des Handelsministeriums über den gesamten Außenhandelsverkehr im österreichisch-ungarischen Zollgebiet im Jahre 1903 betrug die Einfuhr im Exporthandel einschließlich der Einfuhr im Veredelungsverkehr und der Wiederausfuhr 2236,4 Millionen Kronen, das Gesamtallum der Handelsbilanz im Jahre 1903 somit 800 Millionen Kronen gegenüber 229,1 Millionen Kronen des Vorjahres.

Reichstag.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag hat am Mittwoch die 3. Staatsberatung fortgesetzt. Aus den Ausführungen des Generalmajors v. Jallwitz, die derselbe auf eine sozialdemokratische Anfrage gab, ging hervor, daß tatsächlich ein Ersatz besteht, welcher den inaktiven Offizieren die wirtschaftliche Tätigkeit verbietet. Dagegen wurde vonseiten der Regierung die Behauptung widerlegt, daß bei Militär-

Im Jocke der Barbarei.

Kulturgeschichtliche Erzählung.

übertragen aus dem Russischen des Wladimir Dombrowski von Peter Brinkmann.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht doch“, nahm fast ihr Weib das Wort. „Nicht doch, Schmeichler! Tod und Teufel! Ich will dem Dragoonieren einen Proß an den Hals hängen. Hal! Es ist der Bursche! Sie sind es beide! Mit dem Tanz aber kann es nicht werden. Denn ich habe Ältere Rechte!“

„Schweigen Sie doch!“ bat der Hausherr, lebend vor Erregung. Sie müssen in diesem Falle zurücktreten! „Doch!“ erwiderte der Bursche.

Wera warf ihm einen durchbohrenden Blick zu, versetzte sich dann noch einmal vor den beiden Tänzern, und reichte ihm im weißen Glanzhaarschmuck unmerklich zitternde Hand Gregor zu.

Whte prallte vor dieser Entscheidung zurück, wagte sie jetzt aber nicht mehr zu flüchten. Der Blick seiner schönen Braut war zu ernst, zu gebietend gewesen. Eben begann die Tanzmusik von neuem im nahen Saal. Gregor führte seine Tänzerin triumphierend dahin. Ihm folgte Ivan mit einer von Weras Freundin, die beglückt, auf solche Weise von dem glänzenden Offizier ausgezeichnet zu werden.

„Schönes Fräulein!“, sagte Gregor im Saal während des Auftretens zum Tanz, indem er sanft ihre Hand drückte, „kennen Sie mich noch?“

„Mein Herr und Gebieter!“ erwiderte sie leise.

„Sprechen Sie nicht so, werter Fräulein! Ich bin es nach unserm Gesetze. Aber nie werde ich Gebrauch von diesem grausamen Rechte machen. Auch jetzt hätte ich nicht die Kühnheit gehabt, Sie dem Zerknirschten mit ihrem Brautgarn zu entreißen. Doch — meine Sehnsucht war zu groß — schmeichle Wera — und nun“, fuhr er dringend fort, „nun, da Sie mir die erste Bitte so freundlich erfüllt, werden Sie mir eine zweite abklagen?“

„Gebieter! Ihr habt der Skavin zu befehlen!“

„Nicht doch!“ flüsterte Gregor unruhig. „Es

Die Scheinheiligkeit des Liberalismus.

Bocholt, 14. Mai.

Die Scheinheiligkeit des Liberalismus bezüglich der Wahrung der persönlichen Freiheit erhält eine treffende Beleuchtung durch die Ver. Zeitung. Dieses auf dem linken Flügel der national-liberalen Partei stehende Blatt rechnet aus, daß das Schicksal des liberalen Schulgesetzes in Württemberg schließlich bei den katholischen Gegnern des kaiserlichen Gesetzes liegen werde, da sie in der Kammer der Ständeherren den Ausschlag geben. Dazu bemerkt das liberale Blatt:

„So kann man sich denken, welche Einflüsse mobil gemacht werden, um bei den Gegnern ein Ueberwiegen des kaiserlichen Gesetzes und politischer Klugheit zu verhindern. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß selbst die kleinste Kleinigkeit auf Schulnovelle lebhaft vom konfessionellen Gesichtspunkte aus beurteilt und entschieden werden wird, und es wird sich dann bei dieser Gelegenheit stellen, als es zuvor geigen, welches Schicksal das politische Leben Württembergs künftige und wie gefährlich es auch für den möglichen Fortschritt ist, wenn die Kammer eines zu zwei Dritteln konfessionellen Landes immer hinter die Kirche und den Bischof steht. Stimmt die katholische Linie des kaiserlichen Gesetzes gegen das Gesetz, so wird das ein klares Bild auf die Zukunft, denen das Land Württemberg entgegensteht. Einen schlimmeren Fall könnten die Ratgeber der Verträge diesen nicht geben, als bei dieser entscheidenden Gelegenheit den Staatsgeboten den Wünschen der Kirche preiszugeben.“

Das ist die Haltung vor der persönlichen Ueberzeugung, die der Liberalismus bekennt, wenn seine Interessen und Anschauungen in Frage kommen; die katholischen Prinzipien dürfen nicht über Ueberzeugung hinweggehen, sie dürfen nicht der Stimme des Gewissens folgen; nein, dem Liberalismus haben sie Vorkommen zu lassen. Der heutige König Wilhelm von Württemberg hat 1891 als Prinz auch ein liberales Schulgesetz verwerfen; das dürfte er ungehindert tun. Aber den katholischen Prinzipien gesteht der Liberalismus nicht das selbe Maß an Freiheit. Dabei ist zu beachten, daß die katholische Mehrheit der Kammer der Ständeherren den Gegnern und Gegnern der Protestanten nie zu nahe getreten ist. Wie brutal ging hiergegen die oppositionelle Mehrheit der ersten Kammer in Baden gegen die dortige katholische Ueberheit vor! Der preussische Minister des Innern von Hammerstein schalt vorher mit Augen die Kat. Regierung zu haben, als er im preussischen Abgeordnetenhaus die freie Meinungsäußerung des Abg. Rotten zu beschränken suchte.

Der deutsche Bauer in englischer Beleuchtung.

Wie ein Engländer über die deutschen Bauern und den deutschen Bauerntum urteilt, kann man in einem Aufsatze nachlesen, der unter dem Titel „The future of Germany“ (die Zukunft Deutschlands) in jüngsten Heft einer englischen Monatschrift erschienen ist. Deutschland — so meint der Verfasser — ist wohl das einzige Land, in dessen landwirtschaftlicher Bevölkerung der Begriff „Bauerntum“ — in berechtigter Sinne — noch etwas zu bedeuten hat. In England kann man sich kaum noch vorstellen, was der Begriff „Bauerntum“ eigentlich ist. Dagegen drückt das

England.

Wien, 13. Mai.

Über die Zollverhandlungen mit Deutschland wird jetzt berichtet, daß dieselben nicht in Berlin, sondern in einer Mittelstadt Deutschlands, etwa in Dresden, Leipzig, München oder Breslau, abgehalten werden sollen. Bestimmend hierfür sei der Wunsch, die Verhandlungen dem Parteigetriebe zu entziehen, das in der Reichshauptstadt häufig in die Erscheinung trete. Bei der Vorbereitung des 1891er Vertrages wurde bekanntlich ebenfalls nicht Berlin als Verhandlungsort gewählt, man entschied sich vielmehr, in München mit den Beratungen zu beginnen.

Wien, 13. Mai. Nach den diskussionsfähigen Daten des kaiserlichen Departements des Handelsministeriums über den gesamten Außenhandelsverkehr im österreichisch-ungarischen Zollgebiet im Jahre 1903 betrug die Einfuhr im Exporthandel einschließlich der Einfuhr im Veredelungsverkehr und der Wiederausfuhr 2236,4 Millionen Kronen, das Gesamtallum der Handelsbilanz im Jahre 1903 somit 800 Millionen Kronen gegenüber 229,1 Millionen Kronen des Vorjahres.

Reichstag.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag hat am Mittwoch die 3. Staatsberatung fortgesetzt. Aus den Ausführungen des Generalmajors v. Jallwitz, die derselbe auf eine sozialdemokratische Anfrage gab, ging hervor, daß tatsächlich ein Ersatz besteht, welcher den inaktiven Offizieren die wirtschaftliche Tätigkeit verbietet. Dagegen wurde vonseiten der Regierung die Behauptung widerlegt, daß bei Militär-

Deutschland.

Wien, 13. Mai.

Über die Zollverhandlungen mit Deutschland wird jetzt berichtet, daß dieselben nicht in Berlin, sondern in einer Mittelstadt Deutschlands, etwa in Dresden, Leipzig, München oder Breslau, abgehalten werden sollen. Bestimmend hierfür sei der Wunsch, die Verhandlungen dem Parteigetriebe zu entziehen, das in der Reichshauptstadt häufig in die Erscheinung trete. Bei der Vorbereitung des 1891er Vertrages wurde bekanntlich ebenfalls nicht Berlin als Verhandlungsort gewählt, man entschied sich vielmehr, in München mit den Beratungen zu beginnen.

Wien, 13. Mai. Nach den diskussionsfähigen Daten des kaiserlichen Departements des Handelsministeriums über den gesamten Außenhandelsverkehr im österreichisch-ungarischen Zollgebiet im Jahre 1903 betrug die Einfuhr im Exporthandel einschließlich der Einfuhr im Veredelungsverkehr und der Wiederausfuhr 2236,4 Millionen Kronen, das Gesamtallum der Handelsbilanz im Jahre 1903 somit 800 Millionen Kronen gegenüber 229,1 Millionen Kronen des Vorjahres.

Reichstag.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag hat am Mittwoch die 3. Staatsberatung fortgesetzt. Aus den Ausführungen des Generalmajors v. Jallwitz, die derselbe auf eine sozialdemokratische Anfrage gab, ging hervor, daß tatsächlich ein Ersatz besteht, welcher den inaktiven Offizieren die wirtschaftliche Tätigkeit verbietet. Dagegen wurde vonseiten der Regierung die Behauptung widerlegt, daß bei Militär-

Im Jocke der Barbarei.

Kulturgeschichtliche Erzählung.

übertragen aus dem Russischen des Wladimir Dombrowski von Peter Brinkmann.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht doch“, nahm fast ihr Weib das Wort. „Nicht doch, Schmeichler! Tod und Teufel! Ich will dem Dragoonieren einen Proß an den Hals hängen. Hal! Es ist der Bursche! Sie sind es beide! Mit dem Tanz aber kann es nicht werden. Denn ich habe Ältere Rechte!“

Die Scheinheiligkeit des Liberalismus.

Bocholt, 14. Mai.

Die Scheinheiligkeit des Liberalismus bezüglich der Wahrung der persönlichen Freiheit erhält eine treffende Beleuchtung durch die Ver. Zeitung. Dieses auf dem linken Flügel der national-liberalen Partei stehende Blatt rechnet aus, daß das Schicksal des liberalen Schulgesetzes in Württemberg schließlich bei den katholischen Gegnern des kaiserlichen Gesetzes liegen werde, da sie in der Kammer der Ständeherren den Ausschlag geben. Dazu bemerkt das liberale Blatt:

England.

Wien, 13. Mai.

Über die Zollverhandlungen mit Deutschland wird jetzt berichtet, daß dieselben nicht in Berlin, sondern in einer Mittelstadt Deutschlands, etwa in Dresden, Leipzig, München oder Breslau, abgehalten werden sollen. Bestimmend hierfür sei der Wunsch, die Verhandlungen dem Parteigetriebe zu entziehen, das in der Reichshauptstadt häufig in die Erscheinung trete. Bei der Vorbereitung des 1891er Vertrages wurde bekanntlich ebenfalls nicht Berlin als Verhandlungsort gewählt, man entschied sich vielmehr, in München mit den Beratungen zu beginnen.

Deutschland.

Wien, 13. Mai.

Über die Zollverhandlungen mit Deutschland wird jetzt berichtet, daß dieselben nicht in Berlin, sondern in einer Mittelstadt Deutschlands, etwa in Dresden, Leipzig, München oder Breslau, abgehalten werden sollen. Bestimmend hierfür sei der Wunsch, die Verhandlungen dem Parteigetriebe zu entziehen, das in der Reichshauptstadt häufig in die Erscheinung trete. Bei der Vorbereitung des 1891er Vertrages wurde bekanntlich ebenfalls nicht Berlin als Verhandlungsort gewählt, man entschied sich vielmehr, in München mit den Beratungen zu beginnen.

wurde eine Resolution über die Angelegenheiten der Marine...
Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch das Anstaltsgesetz an eine Kommission...
Herrenhaus.

Berlin, 12. Mai. Das Herrenhaus hatte einen armen Tag. Die Staatsberatung wurde von dem Grafen...
Gottesdienst-Ordnung.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 15. Mai.
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre und Andacht zum hl. Geiste.
4 Uhr Matandacht.
In den Bauerkschaften ist Christenlehre.
Die vorjährige Kommunion-Häber haben am Sonntag gemeinschaftlich...
St. Josef.
1/7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Matandacht.
1/4 Uhr Christenlehre in Diermenhorst und Ruffum.
St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Matandacht.
St. Agnes.
8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Jeden Abend 1/9 Uhr Matandacht.
Sonntag 1/9 Uhr Sakramentshochamt.
St. Josef.
Die Matandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.
St. Klara.
Jeden Morgen bei der hl. Messe um 1/7 Uhr Matandacht.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Einladung zur Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, dem 17. Mai 1904, nachmittags 6 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Vergebung der Arbeiten zum Neubau der Volksschule an der Verkestrasse.
2. Beschaffung von Feuerlöschgeräten.
3. Anstellung von zwei Lehrerinnen.
4. Geheime Sitzung.
5. Anstellung des Nachschubmanns Adenblech.
6. Mitteilungen.
Bocholt, den 13. Mai 1904.
Der Bürgermeister: Geller.
Es sind noch einige 1000 Tannenzweigen abgegeben. Zu erfragen bei Anton Busch, Grenzstr. 390.

Gottesdienst-Ordnung.
Rhede.
Sonntag, 15. Mai.
6 und 1/7 Uhr hl. Messen.
9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags Christenlehre u. Matandacht in Rhede, Kreckling, Crommert und Wadingholt.
Am Tage vor Pfingsten ist Volkstanz und Abkündigung; die kirchliche Feier beginnt 1/7 Uhr, das Hochamt 1/8 Uhr.
Bekanntmachung.
Die Hebräer der von den Mitgliedern der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft für das Betriebsjahr aufzubringenden Beiträge und die Auslässe aus der Zusammenstellung des Beitragsaufschlags liegen vom 16. Mai ab 2 Wochen lang auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.
Bocholt, den 10. Mai 1904.
Der Amtmann: Dönn.
Ein Dienstmädchen sucht Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.
Gesucht zum 1. oder 15. Juni ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie zur Ausbildung in der Restauration, bei vollständiger Familienanstellung. Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine Oberwohnung von 4 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, an eine kleine Familie zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.
Haus Eging ganz oder geteilt zu vermieten; ferner eine Arbeiterwohnung an der Baustraße (Gasse) zu vermieten. Näheres bei Wilh. Götting, Gut Hünting.
Das von Herrn Gresshoff (Schanze) bewohnte Haus ist pr. 1. Juli zu vermieten oder zu verkaufen. Gebr. Wiethold.

Zu dem Unruhen in Südwestafrika...
Der russisch-japanische Krieg.
Japans Absichten.

Ein Vertreter des Bur. Reuter hatte eine Unterredung mit dem in London weilenden japanischen Staatsmann Baron Sugamatsu, in deren Verlauf letzterer mit Bezug darauf, daß verschiedene Befürchtungen über Japans künftige Politik ausgesprochen worden seien, äußerte: Japans hauptsächlichste Ziel ist, Rußland so weit als möglich zurück zu drängen. Es soll Rußland unter keinen Umständen in der Hand gefaßt werden, künftigen den geringsten politischen oder territorialen Halt in Korea zu lassen. Der Status Koreas wird der eines japanischen Protektorats sein. Was die Mandchurien angeht, so wünscht Japan dort keine andern Rechte, als die, welche alle Mächte gemeinsam genießen. Die Mandchurien soll China zurückgegeben werden, doch werden Maßregeln zu treffen sein, die für die Zukunft jede Rückkehr zu den vor dem Krieg vorhandenen Verhältnissen unmöglich machen; vielmehr wird eine Art Pufferstaat unter japanischer Souveränität in der Mandchurien zu schaffen sein. Was China betrifft, so kann kein Zweifel über Japans angelegentlichste Sorge bestehen, daß die Neutralität Chinas bewahrt bleiben soll. Die Hauptgefahr liegt bei Rußland selbst, denn die Russen unternehmen Dinge, welche die Chinesen erregen und auf diese Weise zu einem Bruch der Neutralität Chinas hinführen können. Auf keinen Fall lege ich den auf dem Festlande geduldeten Befürchtungen Wert bei, daß irgend ein Wechsel in der Haltung Chinas eine kontinentale Großmacht in die Streitfragen des Krieges hineinzuziehen würde. Welches immer die Folgen Japans sein mögen, seine Politik ist, absolute Bewegungsfreiheit für alle Mächte in Ostasien zu sichern. Keine westliche Macht braucht die geringste Befürchtung zu haben, daß Japan möglicherweise infolge des gegenwärtigen Kampfes an Größe und Macht verlieren werde.

Provinzielle Nachrichten.
Gumbert, 18. Mai. Außer den drei bisher geschlossenen Schulklassen sollen noch weitere geschlossen werden, um der Verbreitung der Malaria und des Scharlachs, mit welchen Krankheiten oft noch Lungenerkrankungen verknüpft sind, endlich, so viel auf diesem Wege geht, Einhalt zu tun. Am Montag gelangen

Handen 14 Kinderleichen zur Beerdigung. Im Laufe dieses Jahres sind ausserhalb 120 Kinder gestorben...
Städtische Nachrichten.
Bocholt, 14. Mai.
X Pfingstausflug. Jemand, der aus Erfahrung spricht, schreibt: Jedes Jahr, wenn die lieben Menschenkinder von ihrem Pfingstausflug wiederkehren, schwören sie festerlich: Niemals wieder! Überfüllte Dampfer, auf denen vor Menschen keine Gegenwehr zu sehen ist - und zwischen diesen eng zusammengedrängten Massen herumtrotzende Kellner mit allerlei Dingen, deren nähere Beschreibung mit unseren pfingstlichen Gewohnheiten durchaus nicht vereinbar ist, das sind die Schreckensbilder, die wir von den Schiffspartien mitbringen. Auf der Eisenbahn ist es fast noch schlimmer. Hierher, fünfzehn Menschen in

Handen 14 Kinderleichen zur Beerdigung. Im Laufe dieses Jahres sind ausserhalb 120 Kinder gestorben...
Städtische Nachrichten.
Bocholt, 14. Mai.
X Pfingstausflug. Jemand, der aus Erfahrung spricht, schreibt: Jedes Jahr, wenn die lieben Menschenkinder von ihrem Pfingstausflug wiederkehren, schwören sie festerlich: Niemals wieder! Überfüllte Dampfer, auf denen vor Menschen keine Gegenwehr zu sehen ist - und zwischen diesen eng zusammengedrängten Massen herumtrotzende Kellner mit allerlei Dingen, deren nähere Beschreibung mit unseren pfingstlichen Gewohnheiten durchaus nicht vereinbar ist, das sind die Schreckensbilder, die wir von den Schiffspartien mitbringen. Auf der Eisenbahn ist es fast noch schlimmer. Hierher, fünfzehn Menschen in

ordnung im Sommer nicht mehr als wir jetzt, bzw. acht Personen untergebracht werden sollen - das ist noch eine Kleinigkeit. Das Schlimmste ist der Kampf um die Vorzugplätze. Dabei gibt es heftige Kämpfe. Zum wenigsten gebrochene Schenkel, abgetrennte Knochen, blutende Kinder und verwundene Hunde. Und sehr viel verlorenes Geld. Die Partionen sind überall kleiner, die Preise höher. Und so pflegt sich unmittelbar nach der langbesprochenen Pfingsttour ein allgemeines Gefühl der Unzufriedenheit einzustellen, das aber gewöhnlich im nächsten wieder verschwindet. Glücklicherweise. Denn es wollen sehr viele Leute von dem Pfingstausflug leben. Nicht nur die Gasthofbesitzer, sondern auch deren Lieferanten, die Kellner, Kellner und sonstige Bedienstete, bis zu dem kleinsten Blumenmädchen. Das seine Ware auch eher an pfingstliche Ausflügler verkauft, als an verdrängte Stubenhocker. Man soll die pfingstliche Wanderlust aber durchaus nicht unterdrücken. Aber es ist zum eigenen Nutzen, wenn man sich die Sache richtig überlegt und einstellt. Nicht jeder und jede ist in der Lage, sich seine freien Tage nach Belieben auszusuchen. Wer nur den Pfingstsonntag oder Montagmittag zu seiner Erholung hat, der möge sich nur in das Gedränge hineinmischen. Für sehr viele hat dieser Kampf um einen Platz an der Sonne ja einen gewissen Reiz. Da aber gute Musik und ein guter Humor dazu gehören, so ist das ganze doch mehr ein Vergnügen für junge Leute. Wer sich seinen Urlaub selber einrichten kann, zu den gefestigten Semestern gehört und nicht begierig auf das Schauspiel von Massenversammlungen ist, der mache seine Pfingsttour entweder vor oder nach dem Feste. Unmittelbar nach dem Feste pflegt überall eine gewisse Abspannung nach der Hochflut der Gäste einzutreten, die sich in einem gähnlichen „Abgesangsein“ der Gasse äußert. Mit anderen Worten, man liegt nichts, die Spielkarte ist überall gestrichen, und das, was man als Rest der Beute ergattern kann, ist minderwertig. Unübersehbar dagegen ist der Ausbruch am Pfingstmontag. Die festliche Stimmung, die Vorfreude ist noch ungetrübt, alles schon geräht und doch nicht überfüllt - kurz, man hat den größten Genuß davon. Auch wer vom Feste so begünstigt ist, daß er sich über die Pfingsttage nach einem abgelegenen schönen Fleckchen Erde zurückziehen kann, wird sehr wohl daran tun, sich schon vor dem Feste dort einzurichten, festen Fuß zu fassen. Er ist dann bei weitem nicht so „stumm“, als wenn er im Schwarm der Gäste ankommt. Haben wir unsern Pfingstausflug in den eigentlichen Festtagen noch vor oder schon hinter uns, so brauchen wir dann doch nicht traurig zwischen unseren vier Wänden zu sitzen. Ein Morgenpaziergang in Wald und Feld, ein Gang am Mittag nehmen uns das Gefühl, nicht „dabei“ zu sein. Nicht wir unseren Pfingstpaziergang so ein, so brauchen wir nachher nicht zu sagen: Niemals wieder! Wer gerne überall dabei ist, mag das ja auf seine Gefahr tun! Für sehr viele aber ist eine solche Voroder Nachtour viel angenehmer, wie die Massenvergüngen mit Gelschrei, Drängen und Stoßen. Leute schon: Fröhliche Pfingsten!

D. Thompson's Seifenpulver gibt ohne Bleiche blendend weisse Wäsche

Wilhelm Reygers-Rlegermann, Neustraße, Markt, Königsstraße. Billige und beste Bezugsquelle für sämtliche Farb- und Materialwaren. Pinsel, Quaste und Bürsten in großer Auswahl. Alle Farben, trocken und in Del gerieben. Spezialität: Harttrocken-Farben. 1a. gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Dekorations- und Fußbodenlacke, Bohnermasse, Stahlspähne etc. Vernis, hervorragendes flüssiges Bohnermittel.

BAUARTIKEL-FABRIK A. SIEBEL Düsseldorf-Rath und Metz. Düsseldorf Ausstellung 1902 Goldene und Staatsmedaille. Siebels Blei-Isolierung. Gesetlich geschützt. Langjährig bestehende Fabrik gegen Feuchtigkeit u. Grundwasser bei Terrassen, Dachern, Kellern, Kellerböden, Unterführungen, Tunnellen, Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.

Tanz- und Anstands-Unterricht. Der Kursus beginnt Montag, den 16. Mai er., im Hotel Steiner in Bocholt. Unterrichtsstunden: um 5 1/2 Uhr für SchülerInnen, 6 1/2 Uhr für Schüler, 7 1/2 Uhr für junge Damen und 8 1/2 Uhr für junge Herren. Gell. weitere Anmeldungen werden im Hotel Steiner entgegen genommen. Hermann Laathe, Düsseldorf, Lehrer an höheren Schulen.

Brant-Gebebücher in dauerhaften Einbänden empfehlen J. & A. Temming, Buchhandlung.

Opel-Fahrräder sind weltberühmt! Wer im Besitze eines guten und billigen Rades sein will, der wähle sich ein Opel-Rad. Außer Opel habe noch andere Marken auf Lager, schon von 100 Mk. an. Neues Modell mit Doppel-Blendenlager. 1 Jahr Garantie. Th. Wedding, Rhede.

Grosse Ersparnis im Haushalt mit MAGGI'S Bouillon-Kapseln. Bestens empfohlen von Gustav Jansen, Wittekindstr.

Möbel-Ausverkauf! Wegen Geschäfts-Aufgabe sollen die sämtlichen Lagerbestände an Möbeln aller Art des Bernh. Tenhaeff'schen Möbel-Magazins, sowie Polster- und Dekorationsfachen, Bilder, Silberleichen, Spiegelgläser, Gefässe, Konsolen, Kellleichen, Hohlleichen, Werkzeuge u. zu jedem annehmbarem Preise binnen 8 Tagen verkauft werden.

Grosse Preisermässigung auf Damen-Konfektion.

Ein Posten zurückgesetzter

Herren- und Knaben- Anzüge

weil unter Preis.

Warenhaus A. Weyl.

Telephon 209.

Klemens Niemann, Bocholt,

Nordwall 10.

Dachdeckergeschäft. Anlage von Blitzableitern.

Bei Bauaufsicht bringe mein Geschäft in empfehlende Erinnerung mit dem ergebenen Bemerken, daß nur Ia. Materialien zur Verwendung gelangen und Reparaturen unter Garantie ausgeführt werden.

Dachfenster habe in allen Sorten verzinkt und unterzinkt auf Lager, sowie Isolierpappe, Dachpappe,

Schiefer, Dachziegel, Brüggener Falzziegel usw.

Zum Anfertigen aller Abpflasterungsarbeiten in Asphaltguss für Fluren in Fabrik- und Lagerräumen, Trottoiren halte mich unter Aufsichtung sachgemäßer Ausführung bestens empfohlen.

Anlage von Blitzableitern

nach der neuesten Methode unter Garantie. Untersuchung aller Anlagen mit den neuesten Apparaten.

Billige, courante Bedienung.

Telephon 209.

Männer-Gesangverein „Sängerbund“

(Leitung: Herr Lehrer Backhaus)

Zur Feier des

19. Stiftungsfestes

findet

Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 5 Uhr,

im Saal des „Großen Kunststern“ (H. Gebbing)

Vokal- u. Instrumental-Konzert

statt.

Der instrumentale Teil wird ausgeführt von der Kapelle des 89. Infanterie-Regiments, aus Düsseldorf unter Leitung des Regt. Musikdirektoren Herrn Sohn.

Programm.

1. „Glockenlied“, Hymne von Linde
 2. „Sennen a. d. H.“, M. d. Oper „Tannhäuser“ von Wagner
 3. „Die drei Bienen“, Männerchor von H. Böhler
 4. „Zwei ungarische Lieder“ von Brahms
 5. „Mein Lied“, Männerchor von Karl Strich
 6. „Sei ein Mann“, M. d. Oper „Die Geisha“ von Jones
 7. „Fabel-Ouverture“ von Bach
 8. „Das Volkslied“, Breichor im Volkston von W. Kienzl
 9. „Großmütterchen“, Ländler für zwei Solo-Vollinen von Langert
 10. „Mütterlein“, Männerchor von R. Neumann
 11. „Ein Sommerabend“, Walzer von Waldteufel
 12. „Der deutsche Sang“, Männerchor mit Begleitung von Blasmusik
 13. Potpourri a. d. Oper „Die Fledermaus“ von Strauß
- NB. Nr. 8 (Das Volkslied) wurde beim Wettbewerb um den von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Wandpreis zu Frankfurt als Stundenchor aufgeführt. Der Berliner Lehrer-Gesangverein ging bekanntlich als Sieger hervor.

Nach dem Konzerte:

Großer Festball.

Karten zum Konzerte im Vorverkauf a. Person 60 Pf. sind zu haben: In den Buchhandlungen von S. & A. Temming und Wwe. Ball, in der Baarenhandlung von Hof. Weßling, Nobels aße, im Friseurgeschäft von Karl Bößgen, Neustraße, in der Restauration von W. Hienhaus, Niederbrück, im Festlokal, bei den Mitgliedern und im Vereinslokal (B. Langenhoff).

Entrée an der Kasse 75 Pf. a. Person.

Entrée zum Ball für eingeführte Nichtmitglieder 1 Mk.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, 15. Mai,

1/12 Uhr: Empfang.

1/8 Uhr: Vortrag

und Verschiedenes.

Dienstag abend 1/2 Uhr:

Herzenopfer

in St. Georg.

Von der Reise zurück!

Wohne jetzt

Königstr. 34,

im Hause des Herrn Franz Waller.

Sprechstunden: 8-12 1/2, 3-6 Uhr.

Boers,

prakt. Zahnarzt.

Dr. med. H. Hemmerling, Arzt,

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Düsseldorf, Oststrasse 65.

Sprechstunden:

Vormittags von 8-12 Uhr.

Nachmittags von 3-7 Uhr.

Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr.

Meine Wesseler Sprech-

stunde (Germania) ist von jetzt ab

Sonntags 2-4 Uhr.

Dr. med. F. Burkart,

Arzt für Haut- u. Harnleiden,

Düsseldorf.



Goldrad-Fahrräder

u. Pneumatik ist das beste. Jeder

verlange Preis-

liste gratis und

franko.

B. Goldberg

Siegburg.

Fahrrad- u. Waschmaschinen-Fabrik.

Wiederverkäufer gesucht.

Ein schweres

Stutfohlen

(belf. Kasse), 3 Mon. alt, zu verkaufen.

Bernh. Paus,

Spezial bei Bocholt.

Ein Schirm

auf dem Wochenmarkt gefunden.

Näheres in der Expedition des Bl.

Fertige Betten!

Größtes Lager fertiger Betten von den billigsten bis zu den feinsten in allen Preislagen.

Nur anerkannt gut bewährte Qualitäten.

Heinrich Elsing, Königstraße 10,

ältestes Spezial-Geschäft für Aussteuer-Artikel am Platz.

NB. Während des Umbaus befindet sich mein Ladenlokal in den hinteren Geschäftsräumen.

Ersatzteile für Webstühle

Liefert zu Tagespreisen

Ferdinand Herzog.

Telephon 128.

Wer lebt

ein art. reines Gesicht? rotha, jugend-

frisches Aussehen? weisse, sammetweiche

Gant? und blendend schönen Teint?

Der gebrauchte nur Radebeuler

Stedenpferd-Bienenwisch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

mit echter Schugmarke: Stedenpferd.

à 50 Pf. bei:

Wilhelm Meyers-Blogemann, Drog.

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und

das mit diesem Uebel verbundene, so

unerträgliche Gantjucken, heile unter

Garantie (ohne Berufsberatung), selbst

denen, die nirgends Heilung fanden,

nach langjähriger praktischer Erfahrung.

Auf dem Verfabren ruht Deutsches

Reichspatent No. 136328. H. Berg-

ler, St. Marien-Drogerie, Charlotten-

burg 4, Kantstr. Nr. 97.

Ein brauner

Jagdhund

(Gänstin), 5 Monate alt, zu verkaufen.

Mo. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Canolin- Seife

mit dem
Pfeilring.

Eine Fettseife ersten Ranges.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

Canolin-Fabrik Martinikenfelde.

Auch bei Canolin-Toilette-Cream-Canolin sollte

man auf die Marke Pfeilring.



CHENSER MINERALBRUNNEN

Ausstellung Düsseldorf 1902:

Goldene Medaille und Staatsmedaille

Niederlage bei: August Föcking.